

Ansichtssache

SUSANNE HEUER: Es gibt meiner Ansicht nach in den Expertenstandards des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) keinen Standard, der qualitativ besonders hervorzuheben ist. Entscheidend ist für mich das Zusammenspiel der Einzelstandards, die somit erst Qualität, Nachvollziehbarkeit und Standardisierung der pflegerischen Versorgung gewährleisten. In diesem Zusammenhang möchte ich allerdings die Bestrebungen des DNQP im Entwurf „Beziehung gestalten in der Pflege von Menschen mit Demenz“ hervorheben, der sich erstmals professionell mit einem bisher nicht greifbaren Thema beschäftigt. Dieser Vorstoß ist nach meiner Ansicht hervorragend und wissenschaftlich überragend gelungen.



Susanne Heuer ist Altenpflegerin, Dipl.-Pflegepädagogin und Pflegebeauftragte beim Caritasverband Düsseldorf

BERNHARD STÄRCK: Ich habe über hundert PflegemitarbeiterInnen zu den Expertenstandards befragt und das ergab eine klare Antwort. Platz eins: Dekubitusprophylaxe. Platz zwei: Sturzprophylaxe. Danach kommt lange nichts. Das mag daran liegen, dass das Vermeiden von Dekubitus sowohl bei Pflegekräften wie auch bei Prüfinstanzen eine sehr große Rolle spielt. Häufig wird dies (ebenso die Anzahl von Stürzen) sogar als genereller Indikator der Pflegequalität gesehen.



Bernhard Stärck ist Altenpfleger, Sozialwirt und Betreiber des Unternehmens „Stärck BIP: Beratung, Interimsmanagement, Pflegequalität“ in Dänischshagen/Schleswig-Holstein

Welcher HILFT AM

UMFRAGE:

Die **EXPERTENSTANDARDS**

Pflegenden

Die einen schwören auf

die anderen auf

der Kontinenz.

SUSANNE SCHNEIDER: Bei den Expertenstandards des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) kommt es für mich jetzt darauf an, diese für das eigene Unternehmen in die pflegerische Praxis umzusetzen. Dabei gehen mir die Standards zu Ernährung, Dekubitus und Wunden in der Bearbeitung leichter von der Hand. Hier sind durch Daten und Fakten gut überprüfbare Vorgaben handlungsleitend, was eine Implementierung erleichtert. Standards, die stärker das individuelle Empfinden einbeziehen, etwa das Thema Schmerz, sind dagegen eine größere Herausforderung in der Umsetzung.



Susanne Schneider leitet das zentrale Qualitätsmanagement bei Pflegen & Wohnen in Hamburg



Larissa Töpfer
ist Pflegedienstleitung in
der Wohnanlage am
Lindenbachsee der
Evangelischen Altenheimat
in Stuttgart

LARISSA TÖPFER: Grundsätzlich bieten alle Expertenstandards einerseits Chancen zur Verbesserung in der Praxis, kommen andererseits aber auch an die Grenzen des Machbaren – zum Beispiel aufgrund des bürokratischen Aufwands. Im Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“ sehe ich persönlich große Chancen: Er fordert und fördert die interdisziplinäre Arbeit, und im Fokus stehen der Mensch, die Interaktion und die Beziehung.

Standard BESTEN?

HOLGER JENRICH

werden unter

seit jeher heftig diskutiert.

den zur Sturzprophylaxe,

den zur Förderung

Eine Umfrage.



Marius Marczik
ist Pflegedienstleiter
und stellvertretender
Heimleiter in der
Scharnhorst-Residenz in
Hameln/Niedersachsen

MARIUS MARCZIK: Gefühl kommt jetzt jedes Jahr ein neuer Expertenstandard auf den Markt. Wir müssen aufpassen, dass das theoretische Wissen von Experten sich unter den schlechten Rahmenbedingungen nicht immer weiter vom praktischen Handeln vor Ort entfernt. Ein Expertenstandard sollte Pflegekräfte im Berufsalltag unterstützen und nicht von den Behörden als Druckmittel eingesetzt werden. Hoffnung macht mir der Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“, für mich ein Remake der Ideen von Tom Kitwood.



Mladen Gajek
ist Fachkraft für Gerontopsychiatrie und Schüleranleiter im Samariterstift in Münsingen/Baden-Württemberg

MLADEN GAJEK: Ich würde keinen einzigen Standard als die Nummer 1 benennen wollen. Es geht an erster Stelle um die Versorgung von Pflegeempfängern. Die professionelle Pflege ist gefragt, die Bedürfnisse dieser Pflegeempfänger zu erkennen und darauf zu reagieren. Die Standards sollen uns bei unseren täglichen Handlungen Orientierung geben und Richtlinie sein. Als Pflegefachkraft muss ich in der Lage sein, nach neuesten pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen zu pflegen, ohne jedes Mal zuvor den entsprechenden Standard durchzulesen.